

Umfrage zur Medienkompetenz und Selbstreflexion Mädchen 13-14 Jahre

Bei der Auswertung der Umfrage für die Mädchen zwischen 13 und 14 ist bei uns folgendes Ergebnis herausgekommen:

Der Fokus liegt deutlich auf der Kommunikation, was man daran erkennt, dass die meisten Befragten WhatsApp als meistgenutzte App angegeben haben. Obwohl es mittlerweile in der Mittagspause erlaubt ist, sein Handy zu benutzen, wird dies von gut einem Drittel nicht genutzt, da sie die Zeit lieber mit Freunden oder Essen verbringen. Auch erstaunlich ist, dass ca. ein Drittel der Eltern nicht wissen, wie sich ihr Kind im Internet darstellt; die anderen bekommen zum Beispiel durch die gleichen sozialen Medien Gewissheit; die meisten jedoch gaben an, dass ihre Eltern sie in Maßen kontrollieren würden. Leider gab es auch rund 15% Mädchen, die schon mal Kontakt zu Cybermobbing hatten und ein Viertel von ihnen wiederrum konnten dabei nicht mit ihren Eltern reden.

Zu der Selbstreflexion kann man sagen, dass das mediale-Ich von dem realen-Ich der meisten nicht abweicht, bzw auch nur minimal. Das zeichnet sich dadurch aus, dass fast kaum jemand seine Bilder stark bis sehr stark bearbeitet, sprich niemand verwendet Photoshop oder dergleichen, um seine Erscheinung nach außen zu manipulieren. Auch legen die Befragten nicht so viel Wert darauf, wie die anderen sie im Netz wahrnehmen und wenn, dass sie eher positiv und offen herüberkommen.

Man kann also sagen, dass -trotz der großen Risiken und Gefahren, die das Netz birgt- in dieser Altersklasse noch sehr darauf geachtet wird, was in sozialen Netzwerken passiert und dass jeder seine Privatsphäre genießt. Die Medienerziehung ist an diesem Punkt gelungen.

Umfrage Mädchen 15-16 Jahre

Bei der Umfrage zur Nutzung der sozialen Medien geben die meisten Mädchen im Alter von 15-16 Jahren an, ihr Handy am meisten für Snapchat und Whatsapp zu nutzen. Dabei hat nur etwa ein Viertel Regeln von seinen Eltern zur Internetnutzung, zum Beispiel eine begrenzte Zeit.

Außerdem sagte die Hälfte der Befragten, dass ihre Eltern nicht wissen, wie sich ihre Kinder im Netz darstellen und ein Viertel gab an, schon einmal Erfahrungen mit Cybermobbing gemacht, jedoch konnten alle Betroffenen mit ihren Eltern darüber reden.

Bezüglich der Selbstdarstellung ist zu sagen, dass 20 % der Befragten ihr mediales Ich mehr mögen, weil es Probleme verbirgt und nur das Gute zeigt. Von dem Drittel, das Bilder hochlädt, bearbeiten die meisten diese nur leicht oder gar nicht.

Auffallend ist, dass ihnen ihr Ruf im Social Web wichtiger ist als den Jungen.